

JOSEPH RATZINGER
GESAMMELTE SCHRIFTEN
Band 2

JOSEPH RATZINGER
GESAMMELTE SCHRIFTEN

Herausgegeben von Gerhard Ludwig Müller

in Verbindung mit dem
Institut Papst Benedikt XVI., Regensburg:
Marianne Schlosser, Rudolf Voderholzer, Christian Schaller,
Franz-Xaver Heibl, Gabriel Weiten

Band 2
Offenbarungsverständnis und
Geschichtstheologie Bonaventuras

JOSEPH RATZINGER

Offenbarungsverständnis
und Geschichtstheologie
Bonaventuras

Habilitationsschrift
und Bonaventura-Studien



FREIBURG · BASEL · WIEN

IN ZUSAMMENARBEIT
MIT DER
LIBRERIA EDITRICE VATICANA

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2009
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlaggestaltung Finken & Bumiller, Stuttgart
Satz: SatzWeise, Föhren

Herstellung: fgb · freiburger graphische betriebe
www.fgb.de

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany
ISBN 978-3-451-30130-8

Papst Benedikt XVI.



Vorwort

Nach der Veröffentlichung meiner Schriften zur Liturgie folgt nun in der Gesamtausgabe meiner Werke ein Buch mit Arbeiten über die Theologie des großen franziskanischen Kirchenlehrers Bonaventura Fidanza. Es war von Anfang an klar, dass darin auch meine Studien über den Offenbarungsbegriff des Heiligen enthalten sein sollten, die in den Jahren 1953–1955 zusammen mit der Darstellung seiner Geschichtstheologie entstanden waren, aber bisher unveröffentlicht geblieben sind. Dem stand freilich entgegen, dass das Manuskript nach modernen editorischen Gesichtspunkten überprüft und entsprechend bearbeitet werden musste, wozu ich mich völlig außerstande sah. Dankenswerterweise hat Frau Prof. Dr. Marianne Schlosser, Wien, eine ausgewiesene Kennerin der mittelalterlichen Theologie und besonders der Werke des heiligen Bonaventura, sich angeboten, die nötige und gewiss nicht ganz leichte Arbeit zu übernehmen. Dafür kann ich ihr nur von Herzen danken. Bei der Besprechung des Vorhabens wurde schnell Einigkeit darüber erzielt, dass nicht versucht werden sollte, das Buch inhaltlich neu zu bearbeiten und auf den heutigen Stand der Forschung zu bringen. Mehr als ein halbes Jahrhundert nach der Niederschrift des Textes hätte dies praktisch bedeutet, ein neues Buch zu verfassen. Es musste sich vielmehr um eine »historische« Ausgabe handeln, die einen Text aus einer nun recht lange vergangenen Zeit so vorlegt, wie er damals geworden ist, und es der Forschung überlässt, wie weit sie auch heute daraus Nutzen ziehen kann. Über die editorischen Arbeiten, die dafür zu leisten waren, gibt das Vorwort von Frau Prof. Schlosser Auskunft. Sie hat mit

ihren Mitarbeitern viel Zeit und Sorgfalt in die Erstellung einer historischen Textausgabe investiert in dem Vertrauen, dass es sich historisch und theologisch lohnt, das Ganze der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Im zweiten Abschnitt dieses Buches wird *Die Geschichtstheologie des heiligen Bonaventura* so wieder vorgelegt, wie sie 1959 veröffentlicht worden war. Die nachfolgenden Aufsätze sind mit wenigen Ausnahmen materialmäßig der Arbeit über Offenbarungsverständnis und Geschichtstheologie entnommen. Sie wurden bei gegebenen Anlässen jeweils zu einer in sich geschlossenen Ganzheit gestaltet und dabei ihrem Rahmen gemäß auch leicht bearbeitet. Die Absicht, das ganze Manuskript auf den neuesten Stand zu bringen und als Buch der Öffentlichkeit vorzulegen, musste ich ebenso wie den Plan einer kommentierten Ausgabe des Hexaëmeron 1962 vorläufig begraben, weil mich die Arbeit als Konzilsexperte und der Anspruch meines akademischen Lehramts so forderten, dass an mediävistische Forschung nicht mehr zu denken war. In der Nachkonzilszeit stellte sich bald heraus, dass die veränderte theologische Lage und die neue Situation an den deutschen Universitäten mich auch weiterhin so vollständig beanspruchten, dass die Arbeit an Bonaventura auf die Zeit nach meiner Emeritierung zu verlegen war. Der Herr hat mich inzwischen andere Wege geführt, und so erscheint das Buch jetzt in der vorliegenden Form. Ich hoffe, dass andere die Aufgabe einer Kommentierung des Hexaëmeron übernehmen werden.

Die Themenstellung des Werkes mag auf den ersten Blick überraschend erscheinen, und sie ist es in der Tat auch. Nachdem ich in meiner Dissertation über den Kirchenbegriff des heiligen Augustinus gearbeitet hatte, schlug mir mein Lehrer Gottlieb Söhngen vor, mich nun dem Mittelalter und näherhin der Gestalt des heiligen Bonaventura zuzuwenden, der als der bedeutendste Vertreter der augustinischen Richtung der mittelalterlichen Theologie gilt. Inhaltlich sollte ich den zweiten großen Fragenkreis bearbeiten, mit dem die Fundamentaltheologie beschäftigt ist: dem Thema Offenbarung. Nun war damals – besonders durch Oscar Cullmanns bedeutendes Buch *Christus und die Zeit* (Zürich 1946) – das Thema Heilsgeschichte, besonders auch das Verhältnis von Heilsgeschichte und Metaphysik, in den Brennpunkt des theologischen

Interesses gerückt. War Offenbarung in der neuscholastischen Theologie wesentlich als göttliche Mitteilung von Geheimnissen verstanden worden, die dem eigenen Verstand des Menschen unzugänglich bleiben, so wurde nun Offenbarung als Selbsterschließung Gottes auf einem Weg geschichtlichen Handelns gesehen, Heilsgeschichte als zentrales Element dessen, was Offenbarung ist. Ich sollte herauszufinden versuchen, wie Bonaventura Offenbarung verstanden hatte und ob es bei ihm so etwas wie eine Vorstellung von »Heilsgeschichte« gebe.

Damit war mir eine schwierige Aufgabe gestellt. Die mittelalterliche Theologie kennt keinen Traktat »De revelatione« (Über die Offenbarung), wie er in der modernen Theologie geläufig ist. Mehr noch: Als bald zeigte sich, dass es auch kein Wort gibt, das unserem heutigen Begriff von Offenbarung inhaltlich entspräche. Das Wort *revelatio*, das der Neuscholastik und der mittelalterlichen Theologie als Wort gemeinsam ist, bedeutet – wie sich zeigte – in der mittelalterlichen Theologie nicht dasselbe, was die neuzeitliche Theologie darunter versteht. So musste ich versuchen, in einer anderen Sprach- und Denkgestalt die Antworten auf meine Fragestellung zu finden und dabei zugleich die Fragestellung selbst umgestalten lassen, so wie es sich in der Begegnung mit Bonaventuras Werk ergab. Es waren vor allem schwierige Wortfelduntersuchungen zu leisten; unsere Begriffe mussten zurückgestellt werden, um das eigene Verständnis von Offenbarung bei Bonaventura zu finden. Jedenfalls zeigte sich, dass der Begriffsinhalt von Offenbarung sich auf eine ganze Anzahl von Begriffen verteilt: *revelatio*, *manifestatio*, *doctrina*, *fides* usw. Erst die Zusammenschau dieser Begriffe und ihrer Aussagen ergibt ein Bild davon, wie Bonaventura »Offenbarung« sieht.

Dass es bei dem mittelalterlichen Lehrer keinen Begriff von »Heilsgeschichte« in unserem Sinn gibt, war von Anfang an klar. Aber zwei Spuren fanden sich, auf denen das Problem der Offenbarung als eines geschichtlichen Weges bei ihm gegenwärtig ist. Da ist zunächst die Zweigestalt der Offenbarung als Altes und Neues Testament, die die Frage nach dem Zusammenklang von Einheit der Wahrheit und Verschiedenheit der geschichtlichen Mitteilung von der Väterzeit an gestellt hat und gerade auch die Theologen des Mittelalters beschäftigte. Zu dieser klassischen Gestalt der

Gegenwart des Problems von Geschichte und Wahrheit, die Bonaventura mit der Theologie seiner Zeit gemeinsam hat und auf seine Weise behandelt, kommt bei ihm aber noch das Neue seines historischen Augenblicks, in dem Geschichte als weiter gehendes Wirken Gottes zur dramatischen Herausforderung wurde. Joachim von Fiore († 1202) hatte einen trinitarischen Rhythmus der Geschichte gelehrt. Dem Zeitalter des Vaters (Altes Testament) und des Sohnes (Neues Testament, Kirche) sollte ein Zeitalter des Heiligen Geistes folgen, in dem mit der Einhaltung der Bergpredigt der Geist der Armut zum Durchbruch kommen werde, Versöhnung von Griechen und Lateinern, Versöhnung von Christen und Juden und eine Zeit des Friedens kommen würden. Aus einer Kombination symbolischer Zahlen hatte der gelehrte Abt abgeleitet, dass das neue Zeitalter um 1260 beginnen müsse. Die franziskanische Bewegung stieß etwa um 1240 auf diese Schriften, die für viele wie elektrisierend wirkten: Hatte nicht mit Franz von Assisi wirklich dieses neue Zeitalter begonnen? So entwickelte sich im Innern des Ordens eine dramatische Spannung zwischen »Realisten«, die das Erbe des heiligen Franz nach den konkreten Möglichkeiten des überlieferten Ordenslebens gestalten wollten, und »Spiritualen«, die auf das radikal Neue einer neuen Periode der Geschichte setzten. Bonaventura war als Ordensgeneral der ungeheuren Herausforderung dieser Spannung ausgesetzt, die für ihn keine akademische Frage, sondern ein ganz konkretes Problem seines Auftrags als siebter Nachfolger des heiligen Franz darstellte. Insofern war Geschichte plötzlich als Wirklichkeit greifbar und musste als solche in realem Handeln und in theologischer Reflexion bewältigt werden. Wie Bonaventura diese Herausforderung angenommen und damit »Heilsgeschichte« und »Offenbarung« in Zusammenhang gebracht hat, habe ich versucht, in meiner Arbeit darzustellen.

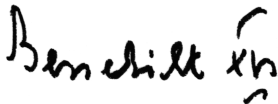
Seit 1962 hatte ich das Manuskript nicht mehr in die Hand nehmen können. So war es für mich eine aufregende Sache, es nach einer so langen Zeit wieder zu lesen. Es ist klar: Die Fragestellungen wie die Sprache des Buches sind von der Situation der fünfziger Jahre geprägt. Überdies standen damals für die Wortfelduntersuchungen nicht die technischen Mittel zur Verfügung, die wir heute besitzen. Insofern hat das Werk seine Grenzen und ist

deutlich von der Zeit seiner Entstehung her geprägt. Dennoch habe ich beim Wiederlesen den Eindruck gewonnen, dass seine Antworten fundiert sind und – obwohl in vielen Einzelheiten überholt – doch auch heute noch etwas zu sagen haben. Vor allem ist mir bewusst geworden, dass die Frage nach dem Wesen der Offenbarung und ihrer Vergegenwärtigung, die das Buch prägt, auch heute noch ihre Dringlichkeit hat, vielleicht sogar noch dringlicher geworden ist.

Dem Dank an Frau Prof. Marianne Schlosser möchte ich am Ende dieses Vorworts noch meinen herzlichen Dank an Bischof Gerhard Ludwig Müller von Regensburg anfügen, der durch die Gründung des Instituts Papst Benedikt XVI. die Herausgabe dieses Werkes ermöglicht hat und den Fortgang der Gesamtausgabe meiner Schriften mit tätiger Anteilnahme begleitet. Mein herzlicher Dank gilt des Weiteren den Mitarbeitern des Instituts, Herrn Prof. Dr. Rudolf Voderholzer, Herrn Dr. Christian Schaller, Herrn Franz-Xaver Heibl und Herrn Gabriel Weiten. Nicht zuletzt danke ich dem Verlag Herder, der sich mit der gewohnten Sorgfalt der Herausgabe dieses Buches angenommen hat.

Gewidmet sei das Werk meinem Bruder Georg zu seinem 85. Geburtstag in Dankbarkeit für die Weg- und Denkgemeinschaft eines ganzen Lebens.

Rom, am Hochfest Christi Himmelfahrt 2009

A handwritten signature in black ink that reads "Benedikt XVI". The signature is written in a cursive, slightly slanted style. The "XVI" is written in a more formal, blocky script.

Benedikt XVI.

*Meinem Bruder Georg
in Dankbarkeit
zu seinem 85. Geburtstag gewidmet*

Inhalt

Vorwort	5
<i>von Papst Benedikt XVI.</i>	
Zu den Bonaventura-Studien Joseph Ratzingers	29
<i>von Marianne Schlosser</i>	
Abkürzungsverzeichnis	39

TEIL A

DAS OFFENBARUNGSVERSTÄNDNIS UND DIE GESCHICHTSTHEOLOGIE BONAVENTURAS

Offenbarung und Heilsgeschichte nach der Lehre des heiligen Bonaventura

*[= bisher unveröffentlichter Text
des 1955 eingereichten Manuskriptes]

Vorwort *[1955]	53
§1 Einführung	57
1. Die Probleme	57
2. Die Methode	70

I. Abschnitt

Der Scholastiker Bonaventura	77
--	----

1. Abteilung

Der Begriff der Offenbarung	83
---------------------------------------	----

1. Kapitel: Das terminologische Problem	
Begriff und Sache im Offenbarungsverständnis	83
§ 2 Der Sinnumfang des Wortes »revelatio«	85
1. Die Bedeutungsgrenzen des Wortes »revelatio«	85
2. Der innere Gehalt der revelatio-Vorstellung	93
a) Der Träger der Offenbarung	93
b) Der Vorgang der Offenbarung	99
α) Auf Seiten Gottes	99
β) Auf Seiten des Menschen	100
3. Die Offenbarung in der Geschichte	103
a) <i>Revelatio</i> als Selbsterschließung Gottes in seinem Sohn	103
b) Verwirklichungsformen der Offenbarung in der Geschichte	110
α) <i>Re-velatio</i> als Beseitigung des Sünden- <i>velum</i>	110
β) <i>Revelatio</i> als »Offenbarung« des Alten Testamentes	115
§ 3 Manifestatio	119
1. Die engere noetische Bedeutung von manifestatio	119
2. Der metaphysische Hintergrund der noetischen Aussagen	122
a) Manifestatio in der Zuordnung zu »Licht« und »Wort«	122
b) Manifestatio im Zusammenhang des Problems der <i>theologia naturalis</i>	124
3. Zusammenfassung	129
2. Kapitel: Das Wesen der Offenbarung	
nach der Lehre des heiligen Bonaventura	131
§ 4 Das Sprechen Gottes	131
1. Innertrinitarische Grundlegung des Offenbarungsgeschehens	131
2. Der Vorgang des offenbarenden Redens Gottes	140
a) Einheit oder Zweiheit der Offenbarungen?	140
α) Der objektive Aspekt des Problems	140
β) Die subjektive Ansicht	143

Inhalt

b) Wort und Licht	144
α) Identität der beiden Begriffe?	145
β) Expressio	148
γ) Einheit und Unterschiedenheit	153
Anhang: Bemerkungen zum Analogie-Problem	156
§ 5 Glaube und Geschichte. Die Anfänge der bonaventur-	
nischen Geschichtstheologie	160
1. Einheit und Wandelbarkeit des Glaubens:	
Das Verhältnis von Altem und Neuem Testament	160
2. Die Übertragung des Problems auf den Bereich des	
Neuen Testaments und seiner Geschichte	164
3. Geschichtstheologische Schemata im Sentenzen-	
kommentar	166
a) Spiritualistische Ansätze in der Trias	
natura – lex – gratia	167
b) Spiritualistische Ansätze in der Bestimmung des	
Verhältnisses der Testamente	172
§ 6 Glaube und Kirche. Das Verhältnis von Offenbarung	
und Überlieferung	175
A. Zwei Formen der Glaubensentfaltung gemäß den	
zwei Wurzeln der »Offenbarung«	175
I. Glaubensentfaltung durch »revelatio«	176
1. Die heilsgeschichtliche Auslegung des Filioque-	
Streites und der Offenbarungsbegriff	176
a) Die Darstellung Bonaventuras	176
b) Vergleich mit Alexander von Hales und Thomas	
von Aquin	181
α) Alexander	182
β) Thomas von Aquin	183
β1) Die Stellung des Sentenzenkommentars	183
β2) Die Behandlung der Frage in der	
Summa theologica	184
c) Ergänzende terminologische Bemerkungen zu	
revelatio	186

Inhalt

d) Der geschichtliche Zusammenhang von Bonaventuras Theorie der revelatio	188
α) Zwei Quellen des umstrittenen revelatio-Begriffs: Paulus und Benedikt	188
α1) Das Fortwirken des charismatischen Offenbarungsbegriffs von 1 Kor 14, 30	190
α2) Die Anknüpfung an die Regula sancti Benedicti	192
α3) Der Gedanke der »Offenbarung an die Väter«	194
β) Die Stellung Augustins im revelatio-Problem	195
2. Das Problem des Bilderstreites und der Offenbarungsbegriff	199
II. Glaubensentfaltung durch Entwicklung des äußeren Lehrwortes	201
1. Theologie als »Ausdruck« des Glaubens	202
2. Die bonaventuranische Sprachlogik und ihre Bedeutung für den Offenbarungsbegriff	205
3. »Glaubensentfaltung« durch die Theologie	209
B. Der Begriff der »traditio«	210
1. Die Wortbedeutung von tradere, traditio und traditiones	210
2. Das Verhältnis von Schrift und Überlieferung	214
§7 Glaube und Lehre: Der Tatcharakter der Offenbarung	218
1. Die Einordnung der »Lehre« in den Gesamtvorgang der Offenbarung	218
a) Die Texte des heiligen Bonaventura	219
b) Verwandte Auffassungen bei anderen Scholastikern	222
α) Hugo von St. Viktor	222
β) Die Bamberger Handschrift Q. VI 30	224
γ) Robert von Melun	226
2. Der Tatcharakter der Wahrheit in Bonaventuras Offenbarungsbegriff	227
a) Veritas und virtus: Der Tatcharakter der Wahrheit	227

Inhalt

b) Fides und virtus: Der Wirklichkeitscharakter des Glaubens	232
α) Intellekt und Wille als Träger der Glaubenstugend	232
α1) Der Inhalt der bonaventuranischen Lehre	232
α2) Die Begründung dieser Lehre	235
β) Der Tugendcharakter des Glaubens und das Problem der <i>fides informis</i>	237
γ) Die fides obiectiva und der Aktcharakter der Offenbarung	239
Anhang: Der Begriff der doctrina in der Geschichtstheologie Bonaventuras. Eine Interpretation von Coll. in Hex. I 25–30	241
1. Christus die Mitte der Geschichte	242
2. Der Wirklichkeitscharakter der Geschichte: Logik und Geschichte	244
3. Logik und Theologie	246
4. Einmaligkeit und Dauer in der Geschichte. Das Problem der doctrina	247
2. Abteilung	
Die Auffassung von der Heilsgeschichte	252
3. Kapitel: Das Verhältnis von heilsgeschichtlicher und metaphysischer Sehweise in der Theologie des heiligen Bonaventura	256
§8 Natura und supernaturalis: Eine terminologische geschichtliche Untersuchung	256
A. Natura	257
1. Wissenschaftstheoretische Reihe	257
a) »Naturwissenschaft« im Gegensatz zu »Geisteswissenschaft«	257
b) »Natürliche« Wissenschaft im Gegensatz zur Theologie	259
2. Natur – Geist und verwandte Gegensatzpaare	261
a) Verschiedene Gegensatzpaare dieser Gruppe	261
α) Naturale – spirituale = konkret – abstrakt	261
β) Operatio naturalis – intellectualis	262

Inhalt

γ) Natura spiritualis	264
δ) Natura – persona	266
b) Natura – voluntas	270
3. Natur und Gnade	274
a) Naturgesetz und Gnadengesetz	274
b) Begriffsschemata	280
α) Natura	280
β) Gratia	283
γ) Gemeinsame Grundlinien der Begriffsschemata	285
4. Zusammenfassung	286
Anhang: Bonaventuras Lehre vom desiderium naturale	291
1. Quellen und Inhalt der bonaventuranischen desiderium-Lehre	294
a) Die theologischen Komponenten: Die Lehre von der <i>acceptatio</i> und von der <i>imago Dei</i>	294
b) Die philosophischen Komponenten	297
2. Metaphysik und Heilsgeschichte in Bonaventuras Lehre vom desiderium	299
B. Supernaturalis und verwandte Begriffe	302
1. Der theologische Gebrauch von super-, supra usw.	304
a) »Dionysische« Reihe	304
b) Augustinische Reihe	306
2. Supernaturalis	308
3. Begriffsschemata	315
C. Zusammenfassung	316
§9 Bonaventuras Anthropologie im Widerstreit von metaphysischer und heilsgeschichtlicher Sehweise	318
1. Der Begriff der imago Dei	320
a) <i>Umbra – vestigium – imago; vestigium – imago – similitudo</i>	320
b) Der Ort der imago in der Seele des Menschen	322
c) Gegenüberstellung mit Thomas von Aquin	325
d) Bonaventura und Thomas in der Gesamtentwicklung der imago-Lehre	328
2. Gottähnlichkeit durch die Gnade	332
a) Die Begrifflichkeit	332

Inhalt

b) Die Gottähnlichkeit als Werk Gottes am Menschen	334
α) Der Relationscharakter der Gnade nach der Lehre des heiligen Bonaventura	335
β) Gegenüberstellung mit Thomas von Aquin; Wertung	339
c) Der Ort der Gottähnlichkeit im Menschen	342
α) Die Ansicht des heiligen Thomas	342
β) Die Lehre des heiligen Bonaventura	345
Anhang: Das Verhältnis von Heilsgeschichte und Metaphysik in der Erkenntnislehre Bonaventuras	350
1. Die Idee der Gottebenbildlichkeit als Schlüssel zur bonaventuranischen Erleuchtungslehre	350
2. »Natürliche« und »übernatürliche« Erleuchtung bei Bonaventura	359
4. Kapitel: Der methodologische Ansatzpunkt der beiden Denkweisen im Theologiebegriff Bonaventuras	375
§ 10 Die geschichtlichen Voraussetzungen des bonaventuranischen Theologiebegriffes	376
I. Der Bedeutungswandel der »theologia« in den Wissenschaftseinteilungen der Frühscholastik	376
1. Das Christentum als die wahre Philosophie	377
2. Die Entwicklung des Begriffes einer christlichen Theologie	380
a) Die Theologie als praktische Wissenschaft	383
b) Theologie als übernatürliche Philosophie	385
3. Die Stellung des Hugo von St. Viktor	388
II. Wissenschaftstheoretische Einflüsse außerhalb der wissenschaftlichen Einteilungsliteratur	392
1. Das wissenschaftliche Programm Anselms von Canterbury	392
2. Die »θεολογία« des Ps-Dionys	395
3. Die Bedeutung des Petrus Lombardus	396
4. Das Einströmen aristotelischer Motive in der Alexandersumme	396

Inhalt

§ 11 Heilsgeschichtliches und metaphysisches Denken im Theologiebegriff des heiligen Bonaventura	399
1. Die Neugestaltung des anselmianischen Schemas »Credo ut intelligam« im Sermo »Christus unus omnium magister«	400
2. Die Verbindung des hugonischen Wissenschafts- schemas mit den Motiven des heiligen Anselm und des Ps-Dionys	406
a) Die dynamische Einheit der Wissenschaften im Ideal der wahren Weisheit	406
b) Die Einfügung dieser Lehre in die neuplatonische Grundkonzeption Bonaventuras	409
3. Zusammenfassende Würdigung	413

II. Abschnitt

Die Geschichtstheologie des heiligen Bonaventura *[= die 1959 veröffentlichte Fassung]	419
Vorwort *[1959]	419
Vorwort zur amerikanischen Ausgabe *[1971]	421
Vorwort zur Neuauflage *[ital. 1991/dt. 1992]	426
Einleitung	429
1. Kapitel: Versuch eines Aufbaus der bonaventuranischen Geschichtstheologie auf Grund der »Collationes in Hexaëmeron«	432
§ 1 Allgemeines über die Collationes in Hexaëmeron	432
§ 2 Vorläufige Umgrenzung des Verhältnisses von Schrift und Geschichte nach dem Hexaëmeron	440
§ 3 Die Geschichtsschemata des Hexaëmeron	444
1. Die Ausscheidung Augustins aus der engeren Geschichtstheologie	444
2. Die neue Form der Geschichtstheologie	445

§4	Die Zentralform der bonaventuranischen Geschichtstheologie: Das 2 × 7 Zeiten-Schema	450
	1. Sechs- und Siebenzeitem Schema in der Tradition und bei Bonaventura	450
	2. Der Grund für die Bevorzugung der Zahl Sieben . . .	454
§5	Die Geschichtsprophetie Bonaventuras	457
	A. Die Verheißung des siebten Zeitalters	457
	B. Das Problem des sechsten Zeitalters	462
	I. Der Verlauf des sechsten Zeitalters im Allgemeinen .	462
	1. Die Texte	462
	2. Die einzelnen prophetischen Schemata	465
	3. Zusammenfassung	468
	II. Die eschatologische Stellung des heiligen Franziskus	470
	1. Die doppelte Franziskus-Theologie Bonaventuras im Allgemeinen	470
	a) Franziskus = praeco Dei = Johannes der Täufer = Elias	471
	b) Franziskus der »angelus ascendens ab ortu solis«	473
	2. Die Franziskus-Theologie des Hexaëmeron im Besonderen	475
	a) Die Gestalt des »Engels mit dem Zeichen des lebendigen Gottes«	475
	b) Die Gemeinde der 144 000 Gesiegelten	478
	III. Der Orden der Endzeit	482
	1. Die Entwicklung der Frage vor Bonaventura	482
	2. Die Lösung Bonaventuras	487
	a) Wesen und Form des ordo ultimus	487
	b) Franziskanerorden und ordo futurus	494
	α) Trennung der beiden Orden	494
	β) Annäherungsstufen	499
	γ) Die Abfallstheorie	502
	c) Zusammenfassung	503
	2. Kapitel: Der Inhalt der bonaventuranischen Heilshoffnung	504
§6	Die Heilsgüter der Endzeit: Pax und revelatio	504

Inhalt

§ 7	Grundsätzliches über »revelatio«	506
	1. Die allgemeine Grenze der bonaventuranischen revelatio-Aussagen	506
	2. Terminologisches	508
§ 8	Der theologische Ort der Offenbarungshoffnung Bonaventuras im vierfachen Weisheitsbegriff des Hexaëmeron	510
§ 9	Die sapientia multiformis: Offenbarung als allegorisches Verständnis der Schrift	514
	I. »Offenbarung« = der geistliche Sinn der Schrift . .	514
	II. »Offenbarung« und Inspiration der Schrift	516
	III. Die verschiedenen Formen des Schriftverständnisses	523
	IV. Die Offenbarungsvermittlung	527
§ 10	Der geschichtliche Charakter der Schrift und ihrer Offenbarung	534
	I. Einwirkung des ungeschichtlichen Denkens der Scholastik	534
	II. Die Einwirkung symbolistischer Gedankengänge . .	536
	1. Die »Kanonisierung« der Väter: Hugo von St. Viktor und andere Frühscholastiker	536
	2. Die progressive Linie Joachims	540
	a) Die durch das Franz-Ereignis geschaffene neue Auslegungssituation	540
	b) Der Glaube an die fortschreitende geschichtliche Entfaltung der Schrift	543
§ 11	Die sapientia omniformis: Schöpfung und Offenbarung	545
§ 12	Die sapientia nulliformis: Mystik und Offenbarung . .	548
	1. Die Dionysrenaissance des 13. Jahrhunderts	548
	2. Die Theologie des Dionys im Werke Bonaventuras .	551
	3. Die Synthese von mystischer, kosmisch-hierarchischer und geschichtlicher Ordnung in Bonaventuras endzeitlichem Offenbarungsbegriff	554

3. Kapitel: Geschichtliche Einordnung der Geschichtstheologie des heiligen Bonaventura	559
§ 13 Die Entwicklung der mittelalterlichen Geschichts- theologie vor Bonaventura	560
I. Die Geschichtstheologie der Väter. Ihre Neu- gestaltung bei Rupert von Deutz	560
II. Die Umbildung des Endzeitbewusstseins bei Honorius Augustodunensis und Anselm von Havelberg	567
1. Honorius Augustodunensis	567
2. Anselm von Havelberg	568
III. Das neue Endzeitbewusstsein des Joachim von Fiore	571
1. Joachims Einfluss auf Bonaventura	571
2. Das Geschichtsbewusstsein Joachims	573
§ 14 Das Geschichtsbewusstsein Bonaventuras	578
I. Die doppelte Entwicklung von Bonaventuras Geschichtsdenken in der Zeit seines Magisteriums	578
1. Die Umformung der Sechs-Zeitalerlehre durch den Begriff der medietas	578
2. Die Entwicklung eines lebendigen Endzeitbewusstseins im Armutsstreit	581
II. Das Geschichtsbewusstsein des Hexaëmeron und dasjenige des Thomas von Aquin	586
1. Der Kernpunkt der Joachimkritik des Thomas von Aquin	587
2. Der Kernpunkt der Joachimkritik Bonaventuras	589
4. Kapitel: Aristotelismus und Geschichtstheologie. Der philosophische Ort der Geschichtstheologie Bonaventuras	591
§ 15 Die moderne Kontroverse um Bonaventuras Antiaristotelismus	592
1. Die These Gilsons und seiner Anhänger: Bonaventura der Augustinist	592
2. Die These Van Steenbergens: Bonaventura der augustinisierende Aristoteliker	599
3. Vorläufige Stellungnahme zu beiden Richtungen	604

Inhalt

§ 16 Der geschichtstheologische Sinn des bonaventuranischen Antiaristotelismus	611
A. Die Entwicklung des Antiaristotelismus in Bonaventuras Werk	611
B. Die zwei Hauptformen von Bonaventuras Antiaristotelismus	616
I. Der Antiaristotelismus im Ringen um das christliche Verständnis der Zeit	616
Exkurs: Zirkuläre und lineare Darstellung der Zeit im Werk Bonaventuras	621
1. Gott als sphaera intelligibilis	622
2. Der Kreis der Weltzeit: Von Gott durch Christus zu Gott	623
3. Die falsche Lehre der Philosophen vom ewigen Kreislauf	625
II. Der prophetisch-eschatologische Antiaristotelismus	627
1. Gegenüberstellung der beiden Linien von Bonaventuras Antiaristotelismus	627
2. Die einzelnen Motive des apokalyptischen Antiaristotelismus	628
a) Das Bild von den magi Pharaonis	628
b) Die Philosophie als lignum scientiae boni et mali	630
c) Die Philosophie als Tier aus dem Abgrund . . .	633
d) Die »Hure Vernunft« und ähnliche Bildreihen . .	634
e) Prophezeiung des Endes der Vernunfttheologie .	635
III. Zusammenfassung	641
Beschluss	645
Anhänge *[zur Manuskriptfassung 1955]	647
Anhang: Die franziskanische Devotionsfrömmigkeit und das Problem der Heilsgeschichte	647
Textanhang 1: Textbeispiele für die Verwendung des Wortes »supernaturalis« im Werk Bonaventuras . .	652
Textanhang 2: Formeln über den Zusammenhang von Natur und Gnade	656

Textanhang 3: Texte zur Lehre vom »desiderium naturale
in visionem beatificam« 657

TEIL B

AUFSÄTZE UND LEXIKONARTIKEL

Der Einfluss des Bettelordensstreites auf die Entwicklung der
Lehre vom päpstlichen Universalprimat, unter besonderer
Berücksichtigung des heiligen Bonaventura 663

- A. Bedeutung und Grenze des Themas 663
- B. Primatslehre und Bettelordensstreit 665
- I. Die Begrenzung des päpstlichen Primats in den
Streitschriften des Weltklerus 667

 - 1. Der Ansatzpunkt des Bettelordensstreites 667
 - 2. Die antipapalistische Hierarchienlehre der
weltgeistlichen Professoren 671

- II. Die Neugestaltung der Primatslehre bei den
Bettelorden, besonders bei Bonaventura 676

 - 1. Der konkrete Anknüpfungspunkt von
Bonaventuras Papalismus 678
 - 2. Grundlinien der Primatstheologie Bonaventuras. 681

 - a) Der Grundbegriff der bonaventuranischen
Primatslehre: Reductio 681
 - b) Die Umdeutung des Hierarchiebegriffs im Sinne
des Primatsgedankens 684
 - c) Die innere Grenze der Primatsgewalt nach
Bonaventura 685

- 3. Würdigung 687
- C. Ausblick: Der Frontwechsel im Armutsstreit des
beginnenden 14. Jahrhunderts 689

Offenbarung – Schrift – Überlieferung.

Ein Text des heiligen Bonaventura und seine Bedeutung für
die gegenwärtige Theologie 693

- I. Analyse der Texte 695

 - 1. Die Darlegungen des heiligen Bonaventura 695
 - 2. Die Lehre des heiligen Thomas 700

Inhalt

II. Der geschichtliche Zusammenhang von Bonaventuras Theorie der <i>revelatio</i>	702
1. Das Fortwirken des charismatischen Offenbarungs- begriffs von 1 Kor 14, 30	704
2. Die Anknüpfung an die Regula sancti Benedicti .	706
3. Die Stellung Augustins	708
Abschließende Überlegungen	710
 Licht und Erleuchtung Erwägungen zu Stellung und Entwicklung des Themas in der abendländischen Geistesgeschichte	 712
 Der Mensch und die Zeit im Denken des heiligen Bonaventura. Zugleich ein Beitrag zum Problem des mittelalterlichen Augustinismus	 734
 Wesen und Weisen der auctoritas im Werk des heiligen Bonaventura	 744
I. Auctoritas und fides	744
1. Auctoritates – auctoritas; rationes – ratio	744
2. »Die« auctoritas und »die« ratio	748
3. Das Wesen der auctoritas: Auctoritas – fides – scriptura	 749
4. Der Ort der auctoritas in der fides: Fides – auctoritas – revelatio	 754
II. Auctoritas und ratio	758
1. Zur geistesgeschichtlichen Stellung Bonaventuras.	758
2. Tendenzen zur Verselbständigung der ratio	759
3. Tendenzen zur allgemeinen Überordnung der ratio über die auctoritas	 763
 Der Wortgebrauch von natura und die beginnende Verselbständigung der Metaphysik bei Bonaventura	 767
1. Wissenschaftstheoretische Reihe	768
a) »Naturwissenschaft« im Gegensatz zur »Geisteswissenschaft«	 768
b) Natürliche Wissenschaft im Gegensatz zur Theologie	 769

Inhalt

2. Natur und Geist	771
3. Naturrecht und Geschichte	779
4. Begriffsschemata	781
a) Natura	782
b) Gratia	784
Der heilige Bonaventura – Lehrer der »seraphischen« Theologie	787
Joachim von Fiore	791
Gerhard von Borgo San Donnino	793

TEIL C

REZENSIONEN UND GELEITWORTE

1. REZENSIONEN

Schatzfund aus dem Mittelalter Zu: Adam von St. Viktor, Sämtliche Sequenzen, lateinisch und deutsch, übersetzt von Franz Wellner, 21955	797
Zu: Anselm von Canterbury, Cur Deus Homo. Warum Gott Mensch geworden, lateinisch und deutsch, besorgt und übersetzt von Franciscus Salesius Schmitt, 1956	798
Zu: Béraud de Saint-Maurice, Johannes Duns Scotus. Lehrer unserer Zeit, 1955	799
Zu: Angelus Walz, Thomas von Aquin. Lebensgang und Lebenswerk des Fürsten der Scholastik, 1953	801
Zu: Antoine Dondaine, Secrétaires de saint Thomas, 1956.	803
Zu: Bonifatius Strack OFM Cap, Christusleid im Christen- leben. Ein Beitrag zur Theologie des christlichen Lebens nach dem heiligen Bonaventura, 1960	806

Inhalt

Eine deutsche Ausgabe der Franziskuslegende Bonaventuras Zu: Sophronius Clasen, Franziskus, Engel des sechsten Siegels. Sein Leben nach den Schriften des heiligen Bonaventura, 1962	809
Zu: Winfried Schachten, Intellectus Verbi. Die Erkenntnis im Mitvollzug des Wortes nach Bonaventura, 1973	818
Die Symphonie des Kreuzes: »Die Erkenntnis Gottes, die auf dem Antlitz Christi erstrahlt« Zu: Cornelio del Zotto, La teologia dell'immagine in San Bonaventura, 1977	827

2. GELEITWORTE

Vorwort (zu: Joseph Ratzinger [Hg.], Aktualität der Scholastik?, 1975)	835
Zum Geleit (für: Cornelio del Zotto, La teologia dell' immagine in San Bonaventura, 1977)	836

ANHANG

Literaturverzeichnis	841
Editorische Hinweise	879
I. Zur Gesamtausgabe	879
II. Zum vorliegenden Band 2	883
Bibliographische Nachweise	890
Synopse (Manuskript 1955 / Buch 1959)	894
Originalansicht Inhaltsverzeichnis (Manuskript 1955) . . .	901
Schriftstellenregister	902
Namenregister	904

Zu den Bonaventura-Studien Joseph Ratzingers

Der hier vorliegende 2. Band der JRGS enthält die gesammelten Bonaventura-Studien Joseph Ratzingers, sowie einige kleinere Beiträge unterschiedlicher Gattung zu scholastischen Themen und Autoren.

Die verschiedenen Beiträge sind allesamt bereits im Druck veröffentlicht,¹ mit Ausnahme des I. Teiles (§ 1–§ 11) der Untersuchung *Offenbarung und Heilsgeschichte nach der Lehre des heiligen Bonaventura*. Diese Arbeit, die in der ursprünglichen Fassung 15 Paragraphen umfasste, war im September 1955 als Habilitationsschrift an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München eingereicht worden; sie spiegelt die früheste Phase der Beschäftigung Joseph Ratzingers mit Bonaventura. Der II. Teil dieser Studie erschien in überarbeiteter Form unter dem Titel *Die Geschichtstheologie des heiligen Bonaventura* im Jahr 1959 im Druck. Der Plan, auch den I. Teil zu einer Monographie über *Die Theologische Erkenntnislehre des heiligen Bonaventura* auszuarbeiten,² konnte nicht verwirklicht werden; denn andere Aufgaben nahmen den Autor in zunehmendem Maße in Anspruch. So blieb dieser Teil in seiner Gesamtheit unveröffentlicht; stattdessen wurden einige Teil-Themen – zu Einzelbeiträgen geformt – in den folgenden Jahren publiziert. Der Aufsatz *Offenbarung – Schrift – Überlieferung* (1958), entspricht thematisch § 6 der unveröffentlichten Studie; zusammen mit dem Beitrag: *Wesen und Weisen der auctoritas im Werk des hl. Bonaventura* (1960) eignet er sich vielleicht am besten als Einstieg in die Thematik der Offenbarungs-

¹ Nähere Angaben siehe unten: *Editorische Hinweise*, JRGS 2, 883–889.

² Vgl. *Geschichtstheologie*, jetzt JRGS 2, 546, Anm. 6; *Offenbarung – Schrift – Überlieferung*, jetzt JRGS 2, 695, Anm. 6 und 709, Anm. 49.

theologie Bonaventuras. *Der Wortgebrauch von natura und die beginnende Verselbständigung der Metaphysik bei Bonaventura* (1963) nimmt § 8 der ursprünglichen Arbeit auf. Zwei weitere Aufsätze – *Der Einfluss des Bettelordensstreites auf die Entwicklung der Lehre vom päpstlichen Universalprimat, unter besonderer Berücksichtigung des heiligen Bonaventura* (1957/1969), sowie *Der Mensch und die Zeit im Denken des heiligen Bonaventura* (1960) – sind aus dem Material erwachsen, das im Umfeld der Bonaventura-Arbeit von 1955 erarbeitet worden war, stehen aber nicht unmittelbar in inhaltlichem Zusammenhang mit dieser. Zu dieser Gruppe darf ebenso der Beitrag über *Licht und Erleuchtung* (1960) gezählt werden, wie auch die den Umfang einer gewöhnlichen Rezension übersteigende Würdigung zu Sophronius Clasens Ausgabe der »Legenda maior«: *Eine deutsche Ausgabe der Franziskuslegende Bonaventuras* (1962).

In der Zeit nach dem Konzil verfasste Joseph Ratzinger zwar keine längeren Beiträge zu diesem Gebiet mehr, doch begeisterte er als Professor seinerseits Doktoranden für bonaventuranische Themen;³ und in seinen eigenen Veröffentlichungen begegnet man nicht gar so selten dem Namen Bonaventura – vornehmlich im Zusammenhang der Thematik Offenbarung und Überlieferung.⁴ Der *Doctor seraphicus* war offensichtlich nicht vergessen, und die Hoffnung, das Thema der frühen Jahre in näherer oder fernerer Zukunft noch einmal aufzugreifen, nicht für immer begraben.⁵

Aus Interesse an diesem Gebiet, das meine eigenen Forschun-

³ So etwa die Arbeiten von Werner HÜLSBUSCH, *Elemente einer Kreuzestheologie in den Spätschriften Bonaventuras*, Düsseldorf 1968; Cornelio DEL ZOTTO, *La teologia dell' immagine in San Bonaventura*, Vicenza 1977.

⁴ Exemplarisch seien von den im Band *Theologische Prinzipienlehre*, München 1982, versammelten Beiträgen genannt: *Heilsgeschichte, Metaphysik und Eschatologie* (1967), 180–199; *Die Bedeutung der Väter* (1968), 139–159; *Was ist Theologie?* (Rede zum 75. Geburtstag von Hermann Kardinal Volk, 1979), 331–339; sowie die Arbeiten: *Primat, Episkopat und Successio Apostolica* (1961), der 1. Abschnitt von *Ein Versuch zur Frage des Traditionsbegriffs* (1965) sowie *Schriftauslegung im Widerstreit* (1989), die jetzt zusammen veröffentlicht sind in: Joseph Ratzinger / Benedikt XVI., *Wort Gottes. Schrift – Tradition – Amt*, hg. von Peter Hünermann und Thomas Söding, Freiburg 2005.

⁵ Man sieht diese Hoffnung durchblitzen im Vorwort zum Nachdruck der Ge-

gen berührt, hatte ich mir vor einiger Zeit ein Herz gefasst, den Autor, mittlerweile Papst Benedikt XVI., nach dem Geschick der bislang unveröffentlichten Bonaventura-Studie zu fragen. Mit der Antwort auf meinen Brief überließ mir der Heilige Vater eine vollständige Kopie des Typoskripts von 1955⁶ – eine für mich, und mit Gewissheit: nicht nur für mich, faszinierende Lektüre, sowohl unter dem Gesichtspunkt der Bonaventura-Interpretation wie unter dem der systematisch-theologischen Fragestellung. Dass kurze Zeit später das Institut-Papst-Benedikt XVI. in Regensburg gegründet wurde und die Herausgabe der *Gesammelten Schriften* aufnahm, war eine glückliche Koinzidenz. Dadurch legte sich nicht nur der Ort der Veröffentlichung nahe, ich konnte auch auf die hervorragende fachliche Kompetenz und technische Unterstützung der dortigen Mitarbeiter bauen, insbesondere Herrn Lic. theol. Franz-Xaver Heibl MA und Herrn Direktor Prof. Dr. Rudolf Voderholzer, der den vorliegenden Band 2 konzipiert hat.

Sämtliche Beiträge Joseph Ratzingers über Bonaventura verstehen sich als die Verbindung von Theologiegeschichte und systematischer Theologie. Die 1955 abgeschlossene Arbeit war als eine fundamentaltheologische Abhandlung unternommen worden, nicht als primär historisch-mediävistische oder literarhistorische Untersuchung. Ihr Gegenstand ist nicht in erster Linie ein Text der Vergangenheit, etwa gar im Sinne einer musealen Betrachtung, sondern eine Fragestellung, zu der ein mittelalterlicher Theologe als Diskussionspartner geladen wird. Dazu war selbstverständlich die sorgsame historisch-philologische Arbeit vorausgesetzt.⁷ Eben darum ist diese Studie auch von mediävistischem Interesse. Doch sollte sie nach Absicht des Autors »nicht nur die Kenntnis vom Mittelalter bereichern, sondern mit der Erhellung des Vergangenen zugleich dem Verständnis des Gegenwärtigen« dienen.⁸

schichtstheologie, 1992; jetzt JRGS 2, 427; sowie in einer Anmerkung der Autobiographie: *Aus meinem Leben*, München 2000, 184 (unter: Literaturhinweise).

⁶ Das Typoskript umfasst die Seiten I–XL: Vorwort, Inhaltsverzeichnis, Literatur; 1–266: 1. Abschnitt = § 1–§ 11; 267–401: 2. Abschnitt = § 12–§ 15; 402–583: Anmerkungsteil.

⁷ Vgl. zur Rechenschaft über die Methode, JRGS 2, 70–75.

⁸ So das Vorwort von 1955. Diese Perspektive rückt Joseph Ratzingers Werk in eine gewisse Nähe zu den Bonaventura-Arbeiten Romano Guardinis, insbeson-

Ohne eine umfassende Interpretation vorwegnehmen zu wollen, die der künftigen Rezeption aufgegeben ist, sei hier nur kurz darauf aufmerksam gemacht, dass die Frage nach dem rechten Verständnis von »Offenbarung« – und die damit verknüpften Fragen nach dem Verhältnis von »Natur und Gnade«, »Metaphysik und Heilsgeschichte« – ausdrücklich im Raum des ökumenischen Disputes gestellt werden. Das Eingangskapitel der Arbeit macht deutlich, dass Joseph Ratzinger / Benedikt XVI. – in einem Maß, wie es vielleicht auf keinen anderen Papst seit dem 16. Jahrhundert zutrifft – seine theologischen Positionen in der Perspektive des ökumenischen Diskurses entwickelt hat, und zwar hier speziell unter dem Blickwinkel des Gespräches zwischen katholischen und reformierten Positionen. Der Einspruch der altera pars sollte in seinem genuinen Anliegen wahrgenommen werden und dadurch beitragen zu einem tieferen, gereinigten und reicheren Selbst-Verständnis. Vermittelt wurde dieser Zugang durch Gottlieb Söhngens Nähe zu Karl Barth – bei Söhngens gleichzeitiger Distanz zum Thomismus seiner Zeit. So lag es nahe, Bonaventura als Klassiker der *analogia fidei*, als »Zeuge einer katholischen Theologie, die sich ihres evangelischen Erbes noch nachdrücklicher bewusst war«⁹, als scholastischen Lehrer *und* als Mystiker in den Blick zu nehmen.

Die Bonaventura-Studie von 1955 ist die Leistung eines damals gerade 28jährigen Wissenschaftlers. Was an diesem »Jugendwerk« jugendlich anmutet, ist vielleicht die unpräntiöse Sprache, der bei aller Belesenheit unbefangene Stil, die Begeisterung für das Thema, die dem Fortgang der Arbeit den Schwung verleiht. In aller Regel wird eine Qualifikationsarbeit für die endgültige Drucklegung, die sie einer weiteren wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich macht, nochmals überarbeitet: Man wägt die Angemessenheit einer Formulierung, greift Ratschläge auf, präzisiert hier oder ergänzt dort. Eben dies geschah im Fall des II. Teiles der

dere zu dessen Habilitationsschrift. Vgl. Romano GUARDINI, *Berichte über mein Leben. Autobiographische Aufzeichnungen*, Düsseldorf ³1985, 26 f.; 32 f. – Auch Guardinis Habilitationsschrift blieb mehr als vierzig Jahre unveröffentlicht, bis sie unter dem Titel *Systembildende Elemente in der Theologie Bonaventuras*, Leiden 1964, von Werner Dettloff herausgegeben wurde.

⁹ JRGS 2, 58.

Arbeit, der *Geschichtstheologie*, die in diesem Band in der Neufassung von 1959 wiedergegeben wird. Da zur Ausformung dieses Teiles zu einer selbständigen Monographie Passagen aus dem I. Teil hatten eingearbeitet werden müssen, ergeben sich jetzt an einzelnen Stellen Überschneidungen zwischen den Teilen. Die von Franz-Xaver Heibl erstellte Synopse gibt darüber raschen Aufschluss¹⁰.

Der bislang unveröffentlichte Teil erscheint dagegen in der ursprünglichen Gestalt von 1955. Es wurden weder stilistische oder inhaltliche Überarbeitungen vorgenommen, noch neuere Editionen nachgetragen. Lediglich offenbare Tippfehler und Interpunktion wurden korrigiert, Unstimmigkeiten in der Fußnotenzählung bereinigt, Quellen- und Literaturangaben für den gesamten Band standardisiert und einige sparsame Formatierungen vorgenommen. Anmerkungen der Bearbeiterin sind durch eckige Klammern mit Stern *[] gekennzeichnet. Dass die Arbeit so, wie sie damals war, gewissermaßen ohne »Aufbereitung«, den Augen der Öffentlichkeit ausgesetzt wird, ist der Wunsch des Autors, dem ich gefolgt bin. Aus dem stilistischen Vergleich der *Offenbarungstheologie* von 1955 mit der *Geschichtstheologie* von 1959 sowie mit den thematisch verwandten Aufsätzen wird man durchaus eine erste Vorstellung davon gewinnen, welche Gestalt der I. Teil wohl angenommen hätte, wäre dem Autor die Zeit gegönnt gewesen, sich in späteren Jahren noch einmal damit zu beschäftigen, wie er es selbst gern getan hätte, bzw. eine »retractatio« des frühen Werkes vorzunehmen.

Die Veröffentlichung der *Geschichtstheologie* setzte durchaus lebhaftere Diskussionen in Gang, die teilweise immer noch andauern: Wie verhält sich in Bonaventura der intellektuelle »Scholastiker« und der – wenn auch vorsichtig – charismatische »Franziskaner«? Und täuscht man sich, wenn man die Sympathie des Autors bei letzterer Dimension zu spüren meint? Doch auch wenn man von einer derartigen »Quaestio Bonaventuriana« im engeren Sinn absieht (die freilich nicht nur Historiker bewegt!), darf man zumindest sagen, dass ohne innere Sympathie das Gelingen einer schlüssigen *Hexaëmeron*-Deutung, wie sie hier vorgelegt wurde,

¹⁰ Synopse, JRGS 2, 894–900.

schwer vorstellbar ist – stellt doch dieses Rankenwerk symbolischer Theologie jeden Interpreten vor nicht geringe Herausforderungen.

Eine zentrale Fragestellung in der *Geschichtstheologie* bezieht sich auf die Verhältnisbestimmung zwischen dem Christus-Ereignis und dem Wirken des Heiligen Geistes – historisch situiert in der Auseinandersetzung Bonaventuras mit Joachim und den Joachiten. Aber das Problem als solches ist nicht auf diese historische Situation beschränkt, sondern bleibt eine Herausforderung für das theologische Denken, nicht zuletzt, weil damit ebenso die unaufgebbare eschatologische Dimension christlichen Seins verknüpft ist, wie auch jeweils bestimmte ekklesiologische Optionen daraus folgen.¹¹ Bonaventura – das ist eines der Ergebnisse der *Geschichtstheologie* – gelang es, den eschatologischen Impetus Joachims so aufzunehmen, dass Christus – und zwar als der Gekreuzigte – in keiner Weise seine zentrale Stellung als *medium et mediator* einbüßte; der Neue Bund ist und bleibt der Ewige Bund, innerhalb dessen die Kirche ihrer Vollendung zugehen muss.

Damit liegt zugleich der Zusammenhang der *Geschichtstheologie* mit dem im I. Teil untersuchten Offenbarungsbegriff auf der Hand. Wie lässt sich die geschichtliche Einmaligkeit des Christus-Ereignisses und die damit gegebene zeitüberdauernde Konstanz des Offenbarungsinhalts vereinbaren mit der je neuen Aktualität der offenbarenden Zuwendung Gottes an jeden Glaubenden? Bonaventura hatte dies mit einer subtilen Synthese, der Doppelheit des Offenbarungsvorgangs, beantwortet: einem äußeren Hören muss eine inneren Gnadenerleuchtung entsprechen; Offenbarung empfangen heißt, sehend werden für das Geheimnis Christi, des fleischgewordenen Wortes. Die Antwort auf die Frage, was die Heilige Schrift ist und wie sie zu lesen ist, beantwortet sich nicht

¹¹ Vgl. die von Kardinal RATZINGER (ohne ausdrücklichen Bezug auf historische Parallelen) beschriebene Konzeption der Scheidung von »prophetischer« und »bischöflicher Tradition« (während diese eine juristische Lektüre des historischen Jesus bevorzuge, stütze sich jene vor allem auf den auferstandenen und verklärten Christus, der durch den Geist in der Geschichte wohne): *Zur »Instruktion über die kirchliche Berufung des Theologen«*, 2. Teil: *Zur Diskussion des Textes*, in: Ders., *Wesen und Auftrag der Theologie. Versuche zu ihrer Ortsbestimmung im Disput der Gegenwart*, Einsiedeln 1993, hier 105–107.